Arbeitspapiere

aus der Längsschnittstudie

"Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter"

Nr. 1

Die Datenbasis des Projekts: Die Erhebungen und die Instrumente

Urs Schallberger unter Mitarbeit von Barbara Hiestand und Claudia Spiess Huldi

1999



Psychologisches Institut der Universität Zürich Abteilung Angewandte Psychologie Schönberggasse 2, CH-8001 Zürich Die in dieser Reihe erscheinenden Arbeitspapiere stammen aus der Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter" (Arbeitstitel). Die Leitung des Projekts liegt bei Dr. Claudia Spiess und Prof. Dr. Urs Schallberger. In der Vorbereitung und Durchführung der Befragung von 1999 wirkt Barbara Hiestand, cand. phil., mit.

Urs Schallberger unter Mitarbeit von Barbara Hiestand und Claudia Spiess. (1999). Die Datenbasis des Projekts: Die Erhebungen und die Instrumente. Arbeitspapiere aus der Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter", Nr.1. Zürich: Abteilung Angewandte Psychologie des Psychologischen Instituts der Universität.

71

73

79

85

89

91

93

97

101

| 0.1 Ziel und Aufbau der Dokumentation0.2 Ein Wort zur Natur von Langzeitstudien | |
|--|----------|
| 0. Einleitung 0.1 Ziel und Aufbau der Dokumentation 0.2 Ein Wort zur Natur von Langzeitstudien 1. Die Datenerhebungen 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" | |
| 0.1 Ziel und Aufbau der Dokumentation 0.2 Ein Wort zur Natur von Langzeitstudien 7. Die Datenerhebungen 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" 1.3 | , |
| 0.2 Ein Wort zur Natur von Langzeitstudien 1. Die Datenerhebungen 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" | ′ |
| 1. Die Datenerhebungen 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" | 7 |
| 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" | 7 |
| 1.1 Einleitung und chronologischer Überblick 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" |) |
| 1.2 Die Erhebungen im Projekt "848" 1.2.0 Das Projekt "848" 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" |) |
| 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" 1.3 |) |
| 1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" 1.3 |) |
| 1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung"1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung"13 | <u>,</u> |
| 1.2.3 Die Erhebung B3: "1. Nachbefragung" | |
| | |
| | |
| 1.3 Die Erhebungen im Projekt "A&P" | |
| 1.3.0 Das Projekt "A&P" | |
| 1.3.1 Die Erhebung B5: "Zwischenbefragung" | |
| 1.3.2 Die Erhebung B6: "Hauptbefragung" | |
| 1.3.2 Die Erhebung B7: "Expertenbefragung" | |
| 1.4 Die Erhebung B8: Das Projekt "Gendre" | |
| 1.5 Die Erhebung B9: Die Befragung "B+F" | |
| 2. Der Aufbau der Variablennamen | |
| 3. Schlussbemerkung 21 | |
| Zitierte Literatur | |
| Zitierie Literatur | ŀ |
| Der Anhang ist nicht in dieser PDF-Datei enthalten – er ist aber in gedruckter Form erhältlic | :h. |
| Anhang: Die Instrumente | ; |
| B1: Die Instrumente der Befragung 1 ("Schülerbefragung") | |
| B1.1 "Begriffsähnlichkeit und Gegensatz" 31 | |
| B1.2 "Körperabwicklung" | |
| B1.3 "Grundrechnen" 49 | |
| B1.4 "Textvergleich" 55 | |
| B1.5 "Zahlenreihen" 59 B1.6 "Drahtbiegeprobe" 61 | |
| B1.6 "Drahtbiegeprobe" 61 B1.7 "Fragebogen zur Berufswahl" 63 | |
| B1.8 "Kenntnisse über die Berufslehre" 65 | |

B1.9 "Meinungsfragebogen" (Locus of Control)

B1.12 "Die Berufswahl: Die Suche nach Informationen"

B1.14 "Zeichnungen zum Ergänzen" (Wartegg-Test)

B1.11 (inkl. B1.17 und 23) "Vorstellungen über ausgewählte Berufe"

B1.13 "Einstellung zur Familie und zur Ausbildung" (Rolle der Frau)

B1.16 "Deine Einstellung zur Arbeit" (Arbeits- und Leistungsmotivation)

B1.10 "Kenntnisse beruflicher Tätigkeiten"

B1.15 "Berufliche Interessen"

B1.17 siehe B1.11

| B1.18 "Persönliche Wertvorstellungen" (Wichtigkeit der Lebensbereiche) | 109 | | | | |
|--|------|--|--|--|--|
| B1.19 "Eigenschaftswörter" (ACL, Persönlichkeitsfragebogen) | 111 | | | | |
| B1.20 "Deine beruflichen Wertvorstellungen" | | | | | |
| B1.21 "Persönliche Merkmale" (Selbstkonzept) | 121 | | | | |
| B1.22 "Deine Beziehung zum Vater" | 147 | | | | |
| B1.23 Siehe B1.11149 | | | | | |
| B1.24 "Deine Beziehung zur Mutter" | 155 | | | | |
| B1.25 "Fragebogen zur Freizeitgestaltung" | 157 | | | | |
| B1.26 "Persönlicher Fragebogen" (biographische, körperliche und soziale | | | | | |
| Merkmale) | 169 | | | | |
| B2: Das Instrument der Befragung 2 ("Lehrerbefragung") | 175 | | | | |
| B3: Das Instrument der Befragung 3 ("1. Nachbefragung") | 179 | | | | |
| B4: Das Instrument der Befragung 4 ("2. Nachbefragung") | 189 | | | | |
| B5: Das Instrument der Befragung 5 ("Zwischenbefragung") | 195 | | | | |
| B6: Die Instrumente der Befragung 6 ("Hauptbefragung") | -, - | | | | |
| (mit Hinweisen auf analoge Fragen in früheren Erhebungen) | 209 | | | | |
| B6.1 "Persönliche Wertvorstellungen" (identisch mit B1.18) | 211 | | | | |
| B6.2 "Mein jetziger Beruf" (z.T. identisch mit B.3/S. 5) | 213 | | | | |
| B6.3 "Meinungsfragebogen" (z.T. identisch mit B1.9) | 215 | | | | |
| B6.4 "Persönliche Merkmale" (z.T. identisch mit B1.21) | 217 | | | | |
| B6.5 "Berufliche Wertvorstellungen I" (verwandt mit B1.20, vgl. auch B6.11) | 231 | | | | |
| B6.6 "Einstellung zur Familie und Ausbildung" (z.T. identisch mit B1.13) | 233 | | | | |
| B6.7 "Ihre Einstellung zur Arbeit" (z.T. identisch mit B1.16) | 235 | | | | |
| B6.8 "Eigenschaftswörter" (identisch mit B1.19) | 237 | | | | |
| B6.9 "Meine Vorstellungen über den idealen Beruf" (z.T. identisch mit B1.23) | 241 | | | | |
| B6.10 "Fragebogen zur Freizeitgestaltung" (z.T. identisch mit B1.25) | 243 | | | | |
| B6.11 "Berufliche Wertvorstellungen II" (verwandt mit B1.20; vgl. auch B6.5) | 249 | | | | |
| B6.12 "Zeichnung zum Ergänzen" (z.T. identisch mit B1.14) | 251 | | | | |
| B6.13 "Ihre allgemeine Situation" (Arbeit und Ausbildung) | 253 | | | | |
| B6.14 "Ihre Arbeit im Betrieb/Geschäft I" (z.T. identisch mit B5, Teil 9) | 259 | | | | |
| B6.15 "Ihr Vorgesetzter im Betrieb/Geschäft" (z.T. identisch mit B5, Teil 8) | 261 | | | | |
| B6.16 "Ihre Ausbildungssituation" (z.T. identisch mit B5, Teil 10) | 263 | | | | |
| B6.17 "Ihre Arbeit im Betrieb/Geschäft II" (z.T. identisch mit B5, Teil 9) | 265 | | | | |
| B6.18 "Ihre Mitarbeiter im Betrieb/Geschäft" | 267 | | | | |
| B6.19 "Arbeitszufriedenheit" (Wiederholung der entsprechenden Fragen | | | | | |
| aus B4 und B5) | 269 | | | | |
| B6.20 "Arbeit und Zukunftspläne" | 271 | | | | |
| B6.21 "Fragen zu Ihrer persönlichen Situation" | 272 | | | | |
| B6.22 "Rückblick auf die persönliche Entwicklung" (Kurzaufsatz) | 273 | | | | |
| B6.23 "Begriffsähnlichkeit und -gegensatz" (identisch mit B1.1) | 275 | | | | |
| B6.24 "Körperabwicklung" (identisch mit B1.2) | 283 | | | | |
| B6.25 "Zahlenreihen" (identisch mit B1.5) | 293 | | | | |
| B7: Das Instrument der Befragung 7 ("Expertenbefragung") | | | | | |
| (einschliesslich Variablen aus der Literatur) | 295 | | | | |
| B8: Das Instrument der Befragung 8 ("GENDRE-Befragung") | 301 | | | | |
| B9: Das Instrument der Befragung 9 ("B+F-Befragung") | 329 | | | | |

Zusammenfassung

Das Papier liefert einen Überblick über die neun Datenerhebungen, die zusammen die Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter" (Arbeitstitel) ausmachen. Bei der ersten Erhebung waren die Untersuchungspersonen rund 15, bei der vorläufig letzten rund 36 Jahre alt. Die bei dieser letzten Erhebung angeschriebene Stichprobe umfasst 504 Personen; der genaue Rücklauf ist noch nicht bekannt. Im Zentrum des Papiers steht eine kurze Beschreibung der Zielsetzung, Anlage und Durchführung der neun Erhebungen. Der Anhang enthält sämtliche Tests und Befragungsinstrumente, die in diesen Erhebungen zum Einsatz kamen.

0. Einleitung

0.1 Ziel und Aufbau der Dokumentation

Ziel dieses Papier ist es, einen Überblick über die Datensammlung zu liefern, die der Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter" zugrundeliegt. Diese Datensammlung hat eine lange Geschichte und umfasst eine Reihe von Teilerhebungen, die an ganz verschiedenen Orten dokumentiert sind. Im folgenden werden die wichtigsten Punkte zusammengefasst, wobei auch auf relevante Quellen mit weiterführenden Informationen hingewiesen wird.

Das Papier ist in zwei Hauptabschnitte und einen umfangreichen Anhang gegliedert: Der erste Abschnitt ist chronologisch gegliedert und enthält Kurzbeschreibungen der verschiedenen Projekte und Erhebungen, aus denen die vorhandenen Daten stammen (z.B. Ziel, Design, Stichprobe, Durchführung). Der zweite, kürzere Abschnitt beschreibt die Regeln, die in den verschiedenen Erhebungen bei der Bildung der Variablennamen zur Anwendung kamen. Im Anhang schliesslich sind sämtliche Instrumente enthalten, die im Verlaufe der Zeit eingesetzt wurden. Bei jedem Instrument finden sich auch die entsprechenden Variablennamen, sodass ein direkter Zugriff auf die gespeicherten Daten möglich ist.

Was in diesem Papier noch weitgehend fehlt, ist eine inhaltlich-psychologisch strukturierte Übersicht über die verschiedenen Kategorien von Variablen und – damit verbunden – Angaben zum theoretischen Hintergrund der Operationalisierungen. Diese Übersicht wird voraussichtlich im Frühsommer 2000 fertiggstellt sein. Im Moment ist die beste Methode, sich mit dem Datenmaterial vertraut zu machen, das Studium der Instrumente im Anhang.

0.2 Ein Wort zur Natur von Langzeitstudien

Wer sich auf eine Langzeitstudie (das heisst eine Längsschnittstudie mit z.B. über 10 Jahre Dauer) einlässt, muss fairerweise vor einigen Besonderheiten einer solchen Studie gewarnt werden. Diese Besonderheiten resultieren daraus, dass man sich mit Datensammlungen beschäftigen muss, die – naturgemäss – von anderen Personen vor "langer Zeit" gesammelt wurden. Warum ist das ein potentielles Problem?

Das Projekt "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter" ist nicht wirklich prospektiv angelegt, das heisst von vorneherein als Längsschnittstudie mit einer ganz bestimmten Fragestellung konzipiert. Dies gilt auch für die meisten anderen Längsschnittstudien, die einen wesentlichen Teil des Lebenslaufes abdecken. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Ein Forscher bräuchte ja ein beträchliches Ausmass an Zukunftsorientierung und Zukunftsglauben (und zudem Toleranz hinsichtlich "delay of gratification"), um eine Studie zu planen und zu beginnen, deren Hauptergebnisse erst in 10 oder 20 Jahren vorliegen. Die meisten "langen" Längsschnittstudien knüpfen daher an früher gesammelten Daten an, und ergänzen diese mit Daten aus einem oder mehreren sogenannten "Follow-ups" (Nachbefragungen) bei denselben Personen. Ein Grundproblem bei diesem Vorgehen ist, dass die Datensammlung, an der jeweils an-

Projekte mit einem derart langen Zeithorizont stossen zudem bei den Institutionen der Forschungsfinanzierung aus rein formalen Gründen auf praktisch unüberwindliche Schwierigkeiten! Dies machte sich auch bei verschiedenen Projekten, die in diesem Papier dargestellt werden, bemerkbar.

geknüpft wird, mit ihren Vorgaben unüberschreitbare Grenzen setzt. Diese Vorgaben betreffen vor allem zwei Punkte, die (früher) erfassten Variablen und die Art der (vorgegebenen) Stichprobe. Naturgemäss kann daran nichts Grundsätzliches mehr geändert werden. Dabei ist es aber ebenso "naturgemäss", dass man viele Jahre nach einer empirischen Untersuchung – insbesondere wenn noch der Gesichtspunkt hinzukommt, dass die Daten nun unter einer neuen Fragestellung auch längsschnittlich verwertet werden sollen – manches anders machen würde, als es ursprünglich gemacht wurde. Beispielsweise würde man aufgrund der zwischenzeitlichen Entwicklung von Theorie und Empirie zusätzliche Variablen einbeziehen und/oder gewisse Variablen anders operationalisieren und/oder die Stichprobe anders organisieren.² Überlegt man sich dieses Problem etwas genauer, stellt man rasch fest, dass exakt das Analoge auch bei prospektiv angelegten Längsschnittstudien auftritt – es ist ein Grundproblem aller Langzeitstudien überhaupt: Studien mit einer langen Dauer stehen immer in Gefahr, in gewissen Hinsichten durch die parallel laufende Forschungsentwicklung "überholt" zu werden. Will man empirische Einsichten über grössere Portionen des menschlichen Lebenslaufs gewinnen, ist man gezwungen, mit diesem Problem zu leben! Allerdings darf man es in seiner Tragweite auch nicht überbewerten: Es ist oft möglich, ein "neues" Konstrukt durch eine andersartige Verwendung "alter" Items doch noch zu operationalisieren. (Beispiele für diesen Fall findet man in manchen Langzeitstudien.) Zudem: Was heute als wichtige Variable angesehen wird und im Datensatz fehlt, wird morgen vielleicht schon wieder als unwichtig angesehen – zugunsten sogar vielleicht einer wiederentdeckten alten Variablen, die im Datensatz enthalten ist ...

Dies alles ist auch für das vorliegende Projekt relevant: Die Stichprobe und die Variablen sind aus früheren Untersuchungen mit ganz bestimmten Zielsetzungen vorgegeben. Bei den Variablen ist das Problem nicht sehr gravierend, da die ursprüngliche Datensammlung sehr viele Items umfasst, die auch als Items und nicht nur als Skalen abgespeichert sind und daher auch für neuartige und kreative Verwendungen zur Verfügung stehen. Etwas komplexer ist die Situation bei der Stichprobe: Hier sind die Zielsetzungen und die Ausschöpfungsquoten früherer Studien zu beachten, die möglicherweise mit gewissen Verzerrungen verbunden sind. Für viele Fragestellungen dürfte dies keine Rolle spielen, für andere hingegen kann es notwendig sein, Eigenheiten der Stichprobe bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.³ In beiden Hinsichten – Variablen und Stichprobe – ist es jedenfalls wichtig, dass Personen, die mit dem Datensatz arbeiten, sich einen Überblick über das Vorhandene und seine Geschichte verschaffen. Dazu soll dieses Papier verhelfen.

_

Dazu kommt noch das "menschliche Problem", dass manche Personen sozusagen prämissenhaft davon ausgehen, sie hätten es generell "besser" gemacht, als es die früheren Personen gemacht haben, was – objektiv gesehen – wohl meist eine Selbsttäuschung darstellt.

³ Ein Beispiel: Wollte man die Daten dazu benutzen, ein Bild der heutigen beruflichen Situation der ganzen Alterskohorte zu zeichnen, aus der die Stichprobe stammt, müsste man die Spezifität der Stichprobe bei der Interpretation der Ergebnisse zentral mitberücksichtigen. Ginge es aber beispielsweise darum, abzuklären, ob ein Zusammenhang zwischen (früheren) Geschlechtsrollenvorstellungen und (heutiger) Arbeitsteilung in der eigenen Familie besteht, dürfte die Spezifität der Stichprobe kaum von wesentlicher Bedeutung sein.

1. Die Datenerhebungen

1.1 Einleitung und chronologischer Überblick

Einen Überblick über die Erhebungen, die insgesamt die Datenbasis der Längsschnittstudie geliefert haben, findet sich in Tabelle 1. Die Zeilen stehen für die (chronologisch gegliederte) Abfolge der verschiedenen Erhebungen. Die Bedeutung der Spaltenüberschriften ist die folgende (von links nach rechts):

Tabelle 1: Chronologische Übersicht über die Erhebungen

| Bezeich aktuell: | nung historisch: | Projekt | Zeitpunkt | Alter | vgl. Abschnitt |
|---------------------|---|----------|----------------------------------|--------------|-------------------|
| B1 | "Schülerbefragung"/ A&P: "Erstmessung" | "848" | Mai/Juni 1978 | ≈ 15 Jahre | 1.2.1 (+ 1.2.0) |
| B2 | "Lehrerbefragung" (über Schüler) | "848" | Juni/Juli 1978 | ≈ 15 Jahre | 1.2.2 (+ 1.2.0) |
| В3 | "Erste Nachbefragung"/ "Erstes Follow up | "848" | Februar/März 1979 | ≈ 16 Jahre | 1.2.3 (+ 1.2.0) |
| B4 | "Zweite Nachbefragung"/ "Zweites Follow up"□ | "848" | September/Oktober 1979 | ≈ 16.5 Jahre | 1.2.4 (+ 1.2.0) |
| B5 | "Zwischenbefragung"□"A&P" | "A&P" | März 1981 | ≈ 18 Jahre | 1.3.1 (+ 1.3.0) |
| В6 | "Hauptbefragung"/ "Zweitmessung" | "A&P" | Februar/März 1982 Herbst 1982 | ≈ 19 Jahre | 1.3.2 (+ 1.3.0) |
| В7 | "Expertenbefragung" (über die Berufe/Schulen der Jugendlichen) | "A&P" | Herbst 192 | - | 1.3.3 (+ 1.3.0) |
| B8 | "Gendre-Befragung" | "Gendre" | Oktober 1983 | ≈ 20 Jahre | 1.4 |
| В9 | "B+F-Befragung" | "B+F" | September - November 1999 | ≈ 36 Jahre | 1.5 |

Bezeichnung: Jede einzelne der aufgeführten Erhebungen hatte einen bestimmten Namen ("historische Bezeichnungen"). Diese Namen nehmen meist auf die spezifische Funktion der entsprechenden Untersuchung im Rahmen eines bestimmten Projekts (siehe unten) Bezug und wurden entsprechend in den Publikationen dieser Projekte so verwendet. Diese historischen Namen machen aber aus der heutigen Gesamtschau teilweise keinen Sinn mehr. So hat etwa die Hauptbefragung aus dem Projekt "A&P" aus heutiger Sicht nicht mehr die Funktion"der" Hauptbefragung. Es ist somit sinnvoll, in dieser Dokumentation und in künftigen Papieren die in der Spalte "aktuelle Bezeichnung" eingeführten neuen, neutraleren Bezeichnungen zu verwenden. Sie basieren auf einer einfachen Durchnummerierung der Erhebungen. Die historischen Bezeichnungen sind nur wichtig, wenn man sich mit der Originalliteratur zu den Erhebungen beschäftigt.

Projekt: Wie oben erwähnt, fanden zum Teil mehrere Erhebungen im Rahmen eines bestimmten grösseren Projektes (Projekt "848" oder "A&P") statt. Andere Erhebungen bildeten ein eigenständiges Projekt (z.B. "Gendre"). Jedes dieser Projekte hatte eigene Zielsetzungen, eigene Projektleiter/innen und Mitarbeiter/innen und ist in eigenen Publikationen dokumentiert. Die

Projekte erklären auch die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Erhebungen (z.B. Stichprobe, Variablenauswahl). Entsprechend ist es für das Verständnis der einzelnen Erhebungen wichtig, auch die Rahmeninformationen zum Projekt zu kennen.

Weiter sind in der Tabelle 1 der Zeitpunkt der Durchführung der Erhebungen und das jeweilige Alter der Untersuchungspersonen enthalten. Unter dem Titel "vgl. Abschnitt" wird auf die Abschnitte in diesem Papier verwiesen, in denen die betreffende Erhebung genauer beschrieben wird.

In den folgenden Abschnitten werden nun die einzelnen Erhebungen charakterisiert, wobei die Projekte, aus denen sie stammen, den Hauptgliederungsgesichtspunkt bilden.

1.2 Die Erhebungen im "Projekt 848"

1.2.0 Das Projekt 848

Das Projekt 848 (in gewissen Publikationen auch "848.2" genannt) war ein sehr breit angelegtes und vielschichtiges Projekt, dessen Geschichte und Grundstruktur in Gendre, Dupont und Stoll (1982) resümiert wird. Hier folgt das Wichtigste:

Anstoss des Projektes bildete eine Initiative des Schweizerischen Gewerbeverbandes, der anfangs der siebziger Jahre mit Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Lehrlingen kämpfte und die Hintergründe dieser Situation erforschen lassen wollte. Daraus resultierte nach verschiedenen vorbereitenden Schritten ein im April 1977 offiziell gestartetes Projekt mit dem ausführlichen Titel "Die Berufswahl und Berufsausbildung von Lehrlingen in der Schweiz". Es war ein Gemeinschaftsprojekt des Institut de Psychologie appliquée der Universität Lausanne (F. Gendre und J.-B. Dupont) und der Abteilung Angewandte Psychologie der Universität Zürich (F. Stoll), wobei die wissenschaftliche Leitung bei F. Gendre lag. Finanziert wurde das Projekt zu 60 % durch die (damalige) Schweizer "Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung" und zu 40 % durch das (damalige) "Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit" (BIGA). Der in der Literatur oft verwendete Kurzname "Projekt 848" (genauer: 848.2; es wurde damals erst das zweite Gesuch bewilligt) nimmt auf die Nummer Bezug, unter der das Projekt bei der Kommision zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geführt wurde.

Das Projekt zerfiel in zwei weitgehend unabhängige Teilprojekte: Im ersten Teilprojekt ging es um die (so der offizielle Titel) "Berufswahl von künftigen Lehrlingen" (Hauptverantwortung: F. Gendre und J.-B. Dupont), im zweiten Teilprojekt um die "Ausbildungssituation von Lehrlingen" (Hauptverantwortung: F. Stoll). Die zweite Teilstudie – eine eigenständige Befragung von rund 3400 Lehrlingen, die sich zum Teil im ersten, zum Teil im letzten Lehrjahr befanden – ist im gegebenen Zusammenhang irrelevant. Bei diesen Personen wurden keine Nachbefragungen durchgeführt. Anlage, Zielsetzung und Ergebnisse dieser zweiten Teilstudie sind in Häfeli, Frischknecht und Stoll (1981) beschrieben.

Die hier interessierenden Erhebungen stammen alle aus dem Teilprojekt "*Berufswahl von künftigen Lehrlingen*". Der entsprechende Schlussbericht stammt von Gendre und Dupont (1982; Kapitel 1 gibt einen Überblick über Anlage und Durchführung der Studie; eine weitere Übersicht findet sich in Häfeli, 1983, S. 107ff.).

Die *Hauptzielsetzung* der Studie war, bei Schweizer Jugendlichen möglichst viele möglicherweise relevante psychologische, sozialpsychologische und soziologische Determinanten der Berufsfindung *vor* der Berufswahl zu erfassen und diese dann in Beziehung zur effektiven Berufseinmündung zu setzen. Im Hintergrund stand ein exploratives Anliegen: Während die meisten Untersuchungen zur Berufswahl an einer einzigen oder einigen wenigen Theorien orientiert sind, sollte hier versucht werden, einmal möglichst alle irgendwo als relevant erachteten Gegebenheiten einzubeziehen, um ihre relative Bedeutung gegeneinander abzuwägen. (Dieses Ziel wurde übrigens aus verschiedenen Gründen nur teilweise erreicht.) Aus diesem Grundanliegen wurden folgende *generelle* Kriterien für die Wahl des Designs, die Stichprobenbildung und die Variablenauswahl abgeleitet:

Design: Gemäss der Zielsetzung des Projekts war ein längsschnittliches Vorgehen notwendig: Die potentiellen Determinanten sollten *vor* der Berufswahl erfasst und mit *dem Ergebnis* der Berufswahl in Verbindung gesetzt werden. Da im Projekt 848 aber nur beschränkte zeitliche (Dauer: 3 Jahre) und finanzielle Mittel zur Verfügung standen, war nur ein "Mini-Längsschnitt" möglich: Die "Determinanten" der Berufswahl sollten ca. 8 bis 10 Monate vor dem (wahrscheinlichen) Beginn einer Berufsausbildung erfasst werden (Erhebungen B1 und B2), das "Ergebnis" (oder Zwischenergebnis) der Berufswahl samt seiner Entstehungsgeschichte in zwei späteren Zeitpunkten: Kurz vor dem eventuellen Übergang in die Berufslehre ("definitive" Pläne, Erhebung B3) und ein halbes Jahr danach (Realisierung, Erhebung B4).

Stichprobenbildung: Die Untersuchung soll möglichst die gesamte Schweizer Schülerpopulation umfassen. Auf einen Einbezug der italienischen Schweiz wurde im Projekt 848 allerdings verzichtet, um die Übersetzung der Instrumente in eine dritte Sprache zu vermeiden. Es sollten Schüler/innen untersucht werden, die eine möglichst hohe Chance haben, bald in eine Berufsausbildung überzutreten (Idee des "Mini-Längsschnitts", siehe oben). Gewählt wurden die Schüler/innen des 9. Schuljahres. Dieses Schuljahr war damals in den meisten Kantonen, nämlich in 7 der 10 gesamtschweizerisch einbezogenen Kantone, das letzte obligatorische Schuljahr. In den drei anderen Kantonen, also jenen mit damals 8 obligatorischen Schuljahren, wurde es sehr häufig freiwillig besucht. Aus naheliegenden Gründen wurden jene Schultypen, die normalerweise über das 9. Schuljahr hinaus dauern, nicht berücksichtigt (z.B. Universitätsvorbereitungsschulen, die bereits vor dem 9. Schuljahr beginnen), ebenso Spezialklassen, Sonderschulen und ähnliches. Häfeli (1983, S. 109) schätzt, dass die effektiv einbezogenen Schultypen damals ca. 90 % eines Jahrgangs umfassten.

Da die Schüler/innen im Rahmen einer Klassenbefragung erfasst werden sollten, bestand das entscheidende Problem der Stichprobenbildung in der Auswahl dieser Klassen. Da die Berufseinmündung eines Jugendlichen wesentlich auch von den Gegebenheiten in seinem Umfeld abhängt, wurde als Hauptschichtungskriterium eine vom Soziologischen Institut der Universität Zürich entwickelte Einteilung der Schweiz in Regionen benutzt, die auf Indikatoren einerseits des soziokulturellen Entwicklungsstandes und anderseits der Arbeitsmarktstruktur basiert. Bei der Auswahl der Regionen wurde darauf geachtet, dass beide genannten Merkmale in der Gesamtstichprobe genügend streuen, um interregionale Vergleiche zu ermöglichen.⁴ Für die ver-

Da nicht alle Regionaltypen in der Stichprobe gleich gut vertreten sind (sie sind es ja auch in der Population nicht), sind Vergleiche zwischen Regionaltypen nur beschränkt möglich. Möglich sind solche Vergleiche insbesondere zwischen städtischen Regionen, ländlichem Mittelland und Berggebieten. Um die letztgenannte Gruppe, die besonders interessierte, genügt gross zu machen, wurde eine leichte Übervertretung dieser Gruppe

schiedenen Regionen wurden dann typische Vertreter (Gemeinden) ausgewählt. In der Deutschschweiz handelt es sich um Basel (als Vertreter einer städtischen Region), diverse Regionen des Mittellandes (aus den Kantonen Aargau, Bern, Glarus und St. Gallen) und des Berggebiets (Berner Oberland). Gemäss den effektiven Verteilungen der Schüler/innen der verschiedenen Regionen auf die jeweils angebotenen Schultypen wurden schliesslich nach einem Zufallsprinzip die definitiven Klassen ausgewählt. "Die betroffenen Schulgemeinden und Lehrer waren in den allermeisten Fällen zur Teilnahme bereit, sodass nur in Einzelfällen auf 'Ersatzklassen' zurückgegriffen werden musste" (Häfeli, 1983, S. 110).

Eine wichtige Frage im gegebenen Zusammenhang ist natürlich, ob diese Stichprobenbildung zu einer "repräsentativen" Stichprobe geführt hat. Tendentiell ist dies – mit den gemachten kleinen Einschränkungen – sicher zu bejahen. Im Projekt 848 wurde ein ungewöhnlicher Aufwand betrieben, um zu einer Stichprobe zu gelangen, die wirklich Aussagen über die Berufswahl von Schweizer Jugendlichen (exklusive Tessin) erlaubt.⁵

Variablenauswahl: Gemäss der Zielsetzung der Studie waren zwei Hauptbereiche von Variablen zu erfassen, nämlich einerseits potentielle Determinanten der Berufswahl und anderseits der Verlauf und das Resultat der Berufswahl (soweit dies im Rahmen des Mini-Längsschnitts möglich war). Entsprechend der heuristischen Zielsetzung (Berücksichtigung möglichst aller Ansätze zur Erklärung der Berufswahl) kam dabei eine ungewöhnlich grosse Zahl von Instrumenten zur Anwendung. Zu beachten ist, dass keine Darstellung des Projekts 848 eine vollständige Übersicht über die Variablen enthält. Jede Untersuchung, die Daten aus dem Projekt 848 verwendete, hat immer nur einen Teil der möglichen Konstrukte benutzt. Relativ umfassend sind die Darstellungen in Gendre und Dupont (1982, S. 6ff.) und Häfeli (1983, S. 113ff.). Einen graphischen Überblick findet man auch in Gendre (1987, S. 156).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Projekt 848 mit seiner guten Stichprobe und dem reichhaltigen, bis heute noch kaum ausgeschöpften Datenmaterial eine sehr interessante Basis für eine Langzeitstudie darstellt.

Es folgen nun Kurzcharakterisierungen der einzelnen Erhebungen aus dem Projekt 848 (bzw. genauer: aus dem Teilprojekt "Die Berufswahl von künftigen Lehrlingen"), wobei insbesondere die Deutschschweizer Teilstichprobe interessiert, weil sich das spätere Projekt "A&P" (Abschnitt 1.3) auf diese Teilstichprobe beschränkte.

1.2.1 Die Erhebung B1: "Schülerbefragung" (Projekt 848)

Ziel: Gemäss der Konzeption des Projekts 848 (Abschnitt 1.2.0) ging es hier darum, die bei den Schüler/innen selber erfassbaren potentiellen Determinanten der Berufswahl zu erheben.

in Kauf genommen. Für alle Details im Zusammenhang mit diesen Regionalvariablen siehe z.B. Häfeli (1983, S. 110f.) bzw. dortige weiterführende Hinweise.

An der Tatsache, dass nur ganz bestimmte Regionen in der Stichprobe vertreten sind, darf man sich nicht stossen. Es entspricht dem Wesen einer geschichteten Stichprobe (wie sie z.B. auch für Wahlprognosen, Marktforschung etc. verwendet werden), dass man ausgehend von einer sozialwissenschaftlichen Typologie von Regionen oder Gemeinden nur typische Vertreter untersucht, und nicht einfach eine Zufallsauswahl aller Einheiten.

Zeitpunkt: Mai/Juni 1978, zu Beginn des 9. Schuljahres (Frühlingsschulbeginn!)⁶

Instrumente: Es wurden 26 Fragebogen bzw. Tests eingesetzt (vgl. Anhang B1).

Stichprobe: Die allgemeinen Charakteristika der Stichprobe, die sich aus der Stichprobenbildung ergeben, wurden bereits in Abschnitt 1.2.0 erläutert. Konkret handelte es sich um total 2357 Schülerinnen und Schüler, wovon 1706 aus der Deutschschweiz stammten. Die weiblichen Jugendlichen sind mit 53.2 % gegenüber den männlichen (46.8 %) leicht übervertreten. Da im Klassenverband befragt wurde, dürften diese Zahlen die effektive Verteilung in den berücksichtigten Schultypen widerspiegeln. Der Hauptanteil der Jugendlichen (rund 60 % in der Gesamtschweizer Stichprobe) war – entsprechend dem 9. Schuljahr – 15 Jahre alt.

Durchführung: Die Befragungen und Testungen fanden im Klassenverband statt und dauerten rund 6 Schulstunden (1 Schultag). Als Testleiter/innen fungierten in der Deutschschweiz fortgeschrittene Studierende der Abteilung Angewandte Psychologie.⁸

Hinweis: Ein Teil der Instrumente bzw. Fragen wurde in B6 erneut angewendet (siehe dort).

1.2.2 Die Erhebung B2: "Lehrerbefragung" (Projekt 848)

Ziel: Bei dieser Befragung ging es darum, die Zielpersonen (Schülerinnen und Schüler) hinsichtlich Persönlichkeit, Intelligenz und Schulleistungen auch durch eine aussenstehende Person beurteilen zu lassen, um nicht nur auf Self-Reports angewiesen zu sein.⁹

Zeitpunkt: Juni/Juli 1978, ca. 1 Monat nach der Schülerbefragung

Instrumente: Ein kurzer Fragebogen (1 Seite A4) mit 19 Ratingsskalen (vgl. Anhang B2).

Stichprobe: Befragt wurden die Lehrer/innen der unter 1.2.1 erwähnten Schüler/innen.

Durchführung: postalische Befragung der Lehrer/innen.

1.2.3 Die Erhebung B3: "Erste Nachbefragung" (Projekt 848)

Ziel: Bei dieser Befragung ging es darum, Informationen zum Verlauf der Berufsentscheidung seit dem Zeitpunkt der Schülerbefragung und zu den konkreten Absichten für die Zeit nach dem Ende des 9. Schuljahres einzuholen.

Zeitpunkt: Februar/März 1979, ca. 1 bis 2 Monate vor dem Ende des 9. Schuljahres.

Instrumente: Ein Fragebogen mit 7 Seiten A4 (vgl. Anhang B3).

Stichprobe: Befragt wurden wiederum die unter 1.2.1 erwähnten Schüler/innen. Der Rücklauf betrug in der gesamtschweizerischen Stichprobe 92 % (2168 von 2357) (Häfeli, 1983, S. 112).

⁶ In der französischen Schweiz, die damals bereits den Herbstschulbeginn kannte, galten andere Termine, um den Abstand zum Schulabschluss gesamtschweizerisch konstant zu halten. Daraus erklärt sich, dass in gewissen Publikationen v.a. aus Lausanne andere Zeitpunkte genannt werden.

⁷ Die Prozentzahlen stammen aus Kraft (1986, S. 42), wo auch weitere Angaben zu finden sind. Zur Gesamtschweizer Stichprobe siehe auch Häfeli (1983, S. 112).

⁸ Es ist heute nicht mehr auszumachen, wie seriös die verschiedenen Klassen arbeiteten; eine entsprechende Analyse wurde noch nie vorgenommen.

⁹ Ursprünglich war auch beabsichtigt, von den Eltern und – später – von den Lehrmeistern Informationen einzuholen. Leider wurden die dafür notwendigen finanziellen Mittel nicht bewilligt.

Durchführung: Die Fragebogen wurden den Klassenlehrer/innen postalisch zugestellt. Als Testleiter fungierten die Lehrer/innen.

Hinweis: Die in diesem Instrument enthaltene Beurteilung des gewählten Berufs (semantisches Differential) wurde in B6 erneut gestellt (siehe dort).

1.2.4 Die Erhebung B4: "Zweite Nachbefragung" (Projekt 848)

Ziel: Bei dieser Befragung ging es darum, den effektiven Verlauf der Tätigkeiten im ersten halben Jahr nach Ende des 9. Schuljahres und Indikatoren für die Zufriedenheit mit dem eingeschlagenen Ausbildungsweg zu erheben.

Zeitpunkt: September/Oktober 1979, ca. 6 bis 7 Monate nach dem Ende des 9. Schuljahres.

Instrumente: Ein Fragebogen mit 3 Seiten A4 (vgl. Anhang B4)

Stichprobe: Befragt wurden wiederum die unter 1.2.1 erwähnten Schüler/innen. Der Rücklauf betrug in der gesamtschweizerischen Stichprobe 72 % (1704 von 2357) (Häfeli, 1983, S. 112).

Durchführung: Die Fragebogen wurden den ehemaligen Schüler/innen an die in der Befragung B3 angegebene Adresse postalisch zugestellt. Es wurden auch mehrere Mahnungen versandt.

Hinweis: Die in diesem Instrument enthaltenen Fragen zur Arbeitszufriedenheit wurden in B5 und B6 erneut gestellt (siehe dort).

1.3 Die Erhebungen im Projekt "A&P"

1.3.0 Das Projekt "A&P"

Das Projekt "Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung" (kurz: "A&P") knüpfte an den Daten des Teilprojekts "Berufswahl von künftigen Lehrlingen" des Projekts 848 an und ergänzte die Daten durch weitere Erhebungen, wobei eine neue Fragestellung wegleitend war (siehe unten). Das Projekt dauerte vom 1.5.1980 bis 31.12.1984, wurde an der Abteilung Angewandte Psychologie des Psychologischen Instituts der Universität Zürich durchgeführt. Es entstand aufgrund einer Initiative von U. Schallberger, der auch die wissenschaftliche Leitung innehatte. Finanziert wurde das Projekt durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms "Bildung und das Wirken in Gesellschaft und Beruf" (EVA: Education et vie active). Die Hauptpublikation aus dem Projekt ist das Buch von Häfeli, Kraft und Schallberger (1988). Eine Kurzdarstellung findet sich in Schallberger, Häfeli und Kraft (1984).

Die *Fragestellung* des Projekts lautete gemäss Projektgesuch (vgl. auch Schallberger, 1988, S. 21) "... ob ... und – wenn ja – in welchem Ausmass und in welchen Hinsichten Unterschiede in der Arbeits- und Ausbildungssituation Jugendlicher ... zu Unterschieden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung führen". Zentrale Punkte dieser Fragestellung sind im gegebenen Zusammenhang: 1.) Das Hauptinteresse des Projekts A&P richtete sich auf Persönlichkeitsveränderungen der Jugendlichen, wobei damit Veränderungen der Ausprägungen von jenen Persönlichkeitsmerkmalen gemeint sind, die im Projekt 848 erfasst worden waren. 2.) Diese Persönlichkeits-

veränderungen sollten in Beziehung zu den Gegebenheiten der Arbeits- und Ausbildungssituation der Jugendlichen gesetzt werden, um zu untersuchen, ob unterschiedliche Ausbildungswege unterschiedliche "Spuren" in der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen hinterlassen. 3.) Die Fragestellung ist sehr offen formuliert, d.h. es sollte – entsprechend den Möglichkeiten, die der Datensatz des Projekts 848 bot – in heuristischer Absicht ein breites Spektrum von Persönlichkeitsmerkmalen und Merkmalen der Arbeits- und Ausbildungssituation einbezogen werden (vgl. zu all diesen Punkten sowie den folgenden genauer: Schallberger, 1988; Schallberger, Häfeli & Kraft, 1988).

Das Gesamtdesign des Projekts A&P ergibt sich relativ direkt aus dieser Fragestellung. Das Interesse an Persönlichkeitsveränderungen bedingte eine Längsschnittstudie: Veränderungen kann man nur analysieren, wenn man zwei Messungen desselben Merkmals hat, im gegebenen Fall eine Messung vor Beginn der Berufsausbildung ("Erstmessung") und eine Messung am Ende der Berufsausbildung ("Zweitmessung"). Da (analog zum Projekt 848) die bewilligte Zeitdauer des Projekts nicht ausreichte, um eine grössere prospektive Längsschnittstudie durchzuführen, musste auf einen bestehenden Datensatz zurückgegriffen werden: Die Befragung B1 ("Schülerbefragung") diente als Erstmessung, wobei zum vorneherein eine Beschränkung auf die Deutschschweizer Stichprobe erfolgte. 10 Im Rahmen des Projekts A&P brauchte also nur noch eine Zweitmessung am Ende der Berufsausbildung (Erhebung B6: "Hauptbefragung") durchgeführt zu werden. Naturgemäss konnte diese Zweitmessung nicht mehr im Klassenverband durchgeführt werden. Um den Arbeitsaufwand in Grenzen zu halten, musste daher die Stichprobengrösse reduziert werden. Die Bildung einer guten Substichprobe setzte aber voraus, dass zuerst festgestellt wurde, in welchen Ausbildungswegen die Jugendlichen inzwischen "gelandet" waren. Um dies zu ermitteln und um gleichzeitig erste Informationen zur Arbeitsund Ausbildungssituation zu erhalten, wurde eine "Zwischenbefragung" (Erhebung B5) durchgeführt. Und schliesslich wurden noch berufskundliche Experten befragt (Erhebung B7: "Expertenbefragung"), um auch über objektive Angaben über die Berufe und Ausbildungswege zu verfügen. Demselben Zweck dienten auch der Literatur entnommene Daten über Berufe bzw. Analysen von Statistiken und Reglementen. Diese Informationssammlung wird hier aber nicht als eigene Erhebung beschrieben. Die Variablen, die daraus resultierten, und ihre Quellen werden zusammen mit der Expertenbefragung genannt (vgl. Anhang B7).

Bei der *Variablenauswahl* für die Erhebungen im Rahmen von A&P war vor allem der Bereich der Persönlichkeitsmerkmale kritisch: Einerseits sollten möglichst viele der in der Befragung B1 ("Schülerbefragung") verwendeten Instrumente wiederholt werden. Anderseits stand aber in der Erhebung B6 ("Hauptbefragung", "Zweitmessung") nur ein sehr beschränkter Zeitrahmen zur Verfügung. Bei den Instrumenten der Erhebung B6 handelt es sich daher zum Teil um gekürzte Versionen der Instrumente der Erhebung B1. Relativ viele Fragen zur Arbeits- und Ausbildungssituation wurden ebenfalls zweimal gestellt (Erhebung B5 und B6), um die Reliabilität und Validität der Angaben zu optimieren.

_

Diese Beschränkung erfolgte, um die neuen Instrumente nicht in die französische Sprache übersetzen zu müssen. Dabei ging es nicht nur um das praktische Problem der Übersetzung; es stellt sich bei den Auswertungen immer auch die ausserordentlich schwierig zu beantwortende Frage, ob es wirklich gelungen ist, äquivalente Instrumente zu schaffen.

1.3.1 Die Erhebung B5: "Zwischenbefragung" (A&P)

Ziel: Bei dieser Befragung ging es darum, den effektiven Verlauf der Tätigkeiten nach Ende des 9. Schuljahres (Frühling 1979) bis Frühling 1981 und Informationen zur aktuellen Arbeits- und Ausbildungssituation der Jugendlichen zu erheben.¹¹

Zeitpunkt: März 1981, also rund 2 Jahre nach dem Ende des 9. Schuljahres.

Instrumente: Ein Fragebogen mit 12 Seiten A5 (vgl. Anhang B5).

Stichprobe: Befragt wurden die unter 1.2.1 erwähnten 1706 Deutschschweizer Schüler/innen. Nach generellen Mahnungen dienten diverse gezielte, z.T. telefonische Mahnaktionen dazu, den Rücklauf bei bestimmten, zunächst im Rücklauf untervertretenen Untergruppen (z.B. Jugendliche aus ländlichen Gebieten mit schlechter Schulbildung) zu erhöhen. Schlussendlich lagen die Fragebogen von 1284 Personen (75.3 %) vor.

Durchführung: Postalische Befragung (mit Adressen aus der Erhebung B3).

Hinweise: Die in dieser Erhebung enthaltenen Fragen zur Arbeitszufriedenheit wurden bereits in B4, die Fragen zur Arbeits- und Ausbildungssituation grösstenteils später auch nochmals in B6 gestellt (siehe dort).

1.3.2 Die Erhebung B6: "Hauptbefragung" oder "Zweitmessung" (A&P)

Ziel: Diese Befragung diente als "Zweitmessung" von bereits in der Erhebung B1 ("Schülerbefragung") erhobenen Persönlichkeitsmerkmale sowie einer gründlichen Erfassung der aktuellen Arbeits- und Ausbildungssituation der nun 19jährigen Jugendlichen.

Zeitpunkt: Februar/März 1982, also rund 3 Jahre nach dem Ende des 9. Schuljahres.

Instrumente: Es wurden 25 verschiedene Fragebogen bzw. Tests eingesetzt (vgl. Anhang B6). Es handelt sich dabei zum Teil um neue Fragebogen, z.T. um dieselben wie in Erhebung B1 bzw. um Kürzungen von Instrumenten aus der Erhebung B1. Weiter wurden auch Fragen aus den Erhebungen B3, B4 und B5 nochmals gestellt. Einen Überblick über die Zusammenhänge mit früheren Instrumenten gibt das Verzeichnis der Instrumente der Erhebung B6 im Inhaltsverzeichnis und im Anhang.

Stichprobe: Wie unter 1.3.0 erwähnt, wurde für diese Erhebung eine Stichprobenreduktion vorgenommen. Ausgangspunkt bildeten die 1284 Personen, die an der Zwischenbefragung teilgenommen haben. Die Kriterien der Stichprobenreduktion ergaben sich aus der Zielsetzung von A&P. Hauptkriterium war ein einigermassen stabiler Ausbildungsverlauf: Vor Beginn der Berufsausbildung durfte eine höchstens einjährige Zwischenlösung absolviert worden sein. Ferner wurden Jugendliche nicht berücksichtigt, die ihre Ausbildung vor der "Hauptbefragung" abgeschlossen haben (Ausnahmen siehe unten, Gruppe "Erwerbstätige"). Ein Nebenkriterium bildete die Grösse der Berufsgruppen: Die relativ vielen, eine gradlinigen Ausbildungsweg aufweisenden kaufmännischen Lehrlinge wurden um ungefähr die Hälfte reduziert, um ihre Übervertretung zu vermeiden. Ferner wurden Jugendliche in

Die Angaben zu den T\u00e4tigkeiten nach Ende des 9. Schuljahres \u00fcberlappen sich also z.T. mit jenen in der Erhebung B4, was eine sch\u00fcne Gelegenheit b\u00fcte, die Reliabilit\u00e4t und Validit\u00e4t retrospektiv erhobener biographischer Daten zu untersuchen!

Ausbildungen mit weniger als drei Lehrlingen in der Stichprobe eliminiert, um die Zahl der Berufe, die Gegenstand der Expertenbefragung (Erhebung B7) bilden sollten, möglichst gering zu halten. Als Resultat dieses Selektionsprozesses verblieben *547 Lehrlinge* aus 36 verschiedenen Lehrberufen.

Eine Erweiterung dieser "Grundstichprobe" ergab sich durch die Absicht, die Persönlich-keitsentwicklung der Lehrlinge mit jener in zwei Kontrastgruppen zu vergleichen: Die eine Gruppe wurde durch 74 Vollzeitschüler/innen gebildet, d.h. Schüler/innen, die nach der Erhebung B1 ohne Unterbruch in weiterführende Schulen (Gymnasien, Lehrerseminarien) übergetreten sind. Die andere Gruppe umfasst 70 sog. Erwerbstätige, d.h. Jugendliche ohne eigentliche Berufslehre (keine Lehre, abgebrochene Lehre, kurze Anlehren). Dies ergab eine Stichprobe von insgesamt 691 Jugendlichen. 504 dieser Jugendlichen machten mit (vgl. unten, Abschnitt Durchführung).

Da diese 504 Jugendlichen auch die Ausgangsstichprobe für die neueste Erhebung (Erhebung B9) bildet, sei sie kurz näher charakterisiert: Die Jugendlichen waren durchschnittlich 19.1 Jahre alt. Genauere Vergleiche zur ursprünglichen (Deutschschweizer) Stichprobe von 1706 Personen (Erhebung B1) hinsichtlich sozialstatistischer Merkmale finden sich in Häfeli et al. (1988, S. 32ff.). Die grössten Differenzen ergaben sich im Bereich des Geschlechts (Frauen: 53 % in B1, 37.5 % in B6) und im besuchten Schultyp (Schulen mit erweiterten Ansprüchen¹²: 46.7 % in B1, 54.2 % in B6). Diese Verzerrungen resultieren weitgehend aus den oben beschriebenen Reduktionskriterien: Unter Jugendlichen, die eine eigentliche (längere) Berufslehre absolvieren, sind (waren?) Männer und Jugendliche mit etwas besserer Schulausbildung auch in der Realität übervertreten. Kraft (1986) hat die A&P-Stichprobe weiter hinsichtlich psychologischer Merkmale (kognitive Fähigkeiten, Selbstwertgefühl, intrinsische berufliche Wertvorstellungen) mit der Grundstichprobe (B1) verglichen und stellt keine gravierenden Unterschiede fest.

Durchführung: Die 691 Jugendlichen wurden zuerst schriftlich, dann telefonisch "bearbeitet", an einer ca. 2 1/2stündigen Befragung in kleinen Gruppen (7-12 Personen) mitzumachen. Da die Befragung in der Freizeit stattfand und z.T. Anreisen nötig machte, wurde eine Entschädigung von Fr. 50.- ausbezahlt. Wie erwähnt konnten total 504 (= 72.6 % von 691) Jugendliche bewegt werden, mitzumachen, was – in Anbetracht der Anforderungen an die Untersuchungspersonen – ausserordentlich zufriedenstellend ist.

Hinweis: Über diese Erhebung informiert im Detail Häfeli, Kraft und Schallberger (1988).

1.3.3 Die Erhebung B7: "Expertenbefragung" (A&P)

Ziel: Diese Befragung diente dazu, Expertenratings über 20 Aspekte von 44 häufig gewählten Lehrberufen/Schulen einzuholen, worunter auch jene 36 Lehrberufe und die Schulen sind, die im Rahmen der Stichprobenreduktion für die Erhebung B6 ("Hauptbefragung", vgl. Abschnitt 1.3.2) in der Stichprobe verblieben.

Zeitpunkt: Herbst 1982.

Dieser Begriff stammt aus der offiziellen Schulstatistik, wo u.a. zwischen Schulen mit Grundansprüchen und Schulen mit erweiterten Ansprüchen unterschieden wird. Je nach Kanton fallen verschiedene Schultypen in diese Kategorien.

Instrumente: Ein mehrteiliges Instrumentarium, das im Anhang B7 beschrieben wird.

Stichprobe: Befragt wurden 28 berufskundliche Experten (vor allem Berufskunde-Dozenten, Berufsberater, Berufsinspektoren, Vertreter des [ehemaligen] Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Berufsschullehrer).

Durchführung: Postalische Befragung wobei die Beurteilung der Berufe und Schulen in Form eines Q-Sorts vorzunehmen waren. Die Aufgabe beanspruchte die Experten durchschnittlich einen halben Tag.

Hinweise: Über diese Erhebung informiert im Detail Häfeli, Schallberger und Cantieni (1983) sowie Häfeli und Schallberger (1983). Der theoretische Hintergrund der erfassten Variablen wird in Projektgruppe A&P (1983, S. 173ff, 205f., 234ff. und 242ff.) beschrieben. Im Anhang B7 finden sich ebenfalls Angaben zu Berufsvariablen, die der Literatur bzw. Statistiken entnommen wurden.

1.4 Die Erhebung B8: "Befragung GENDRE"

Diese Erhebung knüpfte wieder an der vollständigen Schweizer Stichprobe der Erhebung B1 (n = 2357, wovon 1706 Deutschschweizer Personen) an und wurde an der Universität Lausanne unter der Leitung von F. Gendre durchgeführt. Dieses Projekt war – wie das Projekt A&P (Abschnitt 1.3), aber völlig unabhängig davon – Teil des Nationalen Forschungsprogramms EVA (Finanzierung durch den Schweizer Nationalfonds) und wird von Gendre in einzelnen Publikationen daher auch "EVA-Projekt" genannt. Der vollständige Titel lautet "Adaptation profesionelle". Ziel des Projekts war dasselbe wie beim "Minilängsschnitt" des (Teil-) Projekts "Berufswahl von künftigen Lehrlingen", nämlich die Untersuchung der Rolle verschiedener Berufswahldeterminanten für die effektive Berufseinmündung (vgl. Abschnitt 1.2.0). Der entscheidende Unterschied besteht im grösseren Zeitabstand zu B1, der 1982 zur Verfügung stand.

Ziel: Im Rahmen der Befragung B8 sollten – rund 6 Jahre nach B1 (Abschnitt 1.2.1) bzw. rund 5 Jahre nach B4 (zweite Nachbefragung, siehe Abschnitt 1.2.4) – die aktuelle Situation der ehemaligen Schülerinnen und Schüler eruiert werden. Folgende Variablenbereiche standen im Vordergrund: Laufbahn seit der Schulzeit, ausgeübte Tätigkeit, Erfolg, "Anpassung" (adaptation) und Zufriedenheit (vgl. Gendre, 1987).

Zeitpunkt: Oktober 1983.

Instrumente: Ein Fragebogen von 19 A4-Seiten (deutschsprachige Version, vgl. Anhang B8)

Stichprobe: Befragt wurden sämtliche 2357 Personen von Erhebung B1. Die Rücklaufquote betrug in der Gesamtgruppe 65%.

Durchführung: Postalische Befragung mit 3 Mahnungen und einer telefonischen Nachfassaktion.

Hinweis: Über diese Erhebung informiert v.a. Gendre (1987), wo auch weitere Publikationen dokumentiert sind.

1.5 Die Erhebung B9: Die Befragung "B+F"

Diese Erhebung betrifft wiederum nur die Teilstichprobe von A&P (n = 504). Sie wird gegenwärtig an der Abteilung Angewandte Psychologie des Psychologischen Instituts der Universität Zürich (ohne Fremdfinanzierung) durchgeführt. Die Befragung resultierte aus einer Initiative von U. Schallberger. Die Projektleitung wird von Claudia Spiess und Urs Schallberger wahrgenommen. Bei der Durchführung spielt Barbara Hiestand eine ganz zentrale Rolle (Detektivarbeit in Sachen Adressen, Durchführung der Befragung).

Hauptanliegen der Erhebung ist es, die Untersuchungspersonen von A&P wieder zu finden und – vorerst einmal – nach ihrem bisherigen beruflichen Werdegang und ihrer aktuellen Situation vor allem im Bereich des Berufs und der Familie zu fragen. Daher stammt auch der Name "B+F" ("Beruflicher Werdegang und Familie"). Zugunsten einer möglichst hohen Ausschöpfungsquote wird bewusst ein sehr kurzer Fragebogen eingesetzt. Inhaltlich gesehen ist das Projekt nicht abschliessend definiert: Einerseits ermöglichen die neuen – zusammen mit den alten – Daten die Beantwortung vieler prädiktiver Fragestellungen, also von Fragen über soziologische und psychologische "Vorläufer" der Situation im mittleren Erwachsenenalter aus dem Bereich der Jugendzeit. Anderseits dient die Erhebung B9 auch dazu, um die Grundlage für eine eventuelle "Drittmessung" gewisser Persönlichkeitsmerkmale zu schaffen, was Untersuchungen über die Persönlichkeitsentwicklung vom 15. bis zum 36. Altersjahr ermöglichen würde.

Ziel: Erhebung des aktuellen Status (und Werdegangs) in Beruf und Familie

Zeitpunkt: September 1999 bis ?.

Instrumente: Ein Fragebogen von 3 Seiten A4 (vgl. Anhang B9)

Stichprobe: Die 504 Personen der Erhebung B6, soweit eine Adresse eruiert werden kann bzw. soweit die Personen noch leben. Die definitive Rücklaufquote ist noch nicht bekannt.

Durchführung: Postalische Befragung, wobei die Adressen aus der Befragung B3 stammten und vorerst zu akualisieren waren, was z.T. durch eine Elternbefragung erfolgte.

Hinweis: Diese Erhebung ist noch im Gange (November 1999).

2. Der Aufbau der Variablennamen

Aus den oben beschriebenen Erhebungen resultierte eine ungeheure Menge von Daten. Die Angaben aus den verschiedenen Befragungen sind heute – geordnet nach Personen – in mehreren Dateien zusammengefasst. So existiert z.B. eine Datei mit allen Angaben der 2357 Personen, die an der Erhebung B1 mitgemacht haben, einschliesslich der Daten aus den Befragungen B2 bis B4, die sich ja an dieselben Personen richteten. Eine andere Datei enthält beispielsweise alle Angaben aus den Erhebungen B1 bis B5 jener Personen, die an der Erhebung B5 mitgemacht haben (n= 1284). Im Verlaufe der Zeit wurden aus diesen Originaldaten zusätzlich eine Fülle von Variablen neu gebildet (z.B. Skalen oder andere "synthetische" Variablen), die aber – aus-

ser einen wenigen "Grundmerkmalen" (z.B. sozioökonomische Herkunft, regionale Herkunft, Berufsgruppenzugehörigkeit und ähnliches) – heute in separaten Dateien aufbewahrt werden. ¹³

Die im gegebenen Zusammenhang wichtigste Datei stellt jene dar, die alle Originaldaten (Itemantworten) der Erhebungen B1 bis B8 für die 504 Personen enthält, welche die Ausgangsstichprobe der Erhebung B9 bildeten. Diese Datei, die auch die oben genannten "Grundmerkmale" (z.B. sozioökonomische Herkunft) mitumfasst, ist sehr umfangreich: Sie enthält über 2500 Variablen! Diesen Variablen werden in den nächsten Monaten die Daten der Erhebung B9 (B+F-Befragung) angefügt. Für die eigentlichen Auswertungsarbeiten wird sie dann sinnvollerweise nur mehr die Angaben jener Personen umfassen, die bei der Befragung B9 auch tatsächlich geantwortet haben. Wieviele das sein werden, ist beim gegenwärtigen Stand der Befragung noch ungewiss.

Die Instrumente des Anhangs enthalten auch Hinweise auf die Namen, unter denen die Variablen gespeichert sind. Bei der Bildung dieser Variablennamen kamen bestimmte Regeln zur Anwendung, deren Kenntnis den Umgang mit der Datenfülle erleichtern. Allerdings unterscheiden sich diese Regeln teilweise von Erhebung zu Erhebung, da die Befragungen jeweils auf je spezifisch strukturierten Fragebogen basierten. Es folgt nun eine Übersicht über die zwei wichtigsten dieser Regeln:

1.) Der erste Buchstabe charakterisiert die Erhebung, aus der eine Variable stammt, und zugleich darüber, ob es sich dabei um ein "Originaldatum" (eine Itemantwort) oder eine Neubildung aufgrund der Originaldaten (synthetische Variable, Skala) handelt.

Eine Übersicht über diese "ersten Buchstaben" findet sich in Tabelle 2. Wie ersichtlich sind die Buchstaben nicht in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Forscher des Projekts 848 (und später des Projekts A&P) hatten offensichtlich nicht ernsthaft damit gerechnet, dass noch zusätzliche Nachbefragungen stattfinden ...

Wie oben erwähnt enthält die Grunddatei nur einige wenige Variablenneubildungen. Gewisse Anfangsbuchstaben können damit ganz fehlen. Trotzdem empfiehlt sich bei eigenen Neubildungen die in Tabelle 2 festgehaltenen Regeln zu respektieren, und zwar aus folgenden Gründen: Einerseits kann man dann die eigenen Neubildungen ebenfalls leicht den Erhebungen zuordnen. Anderseits kann es sich als sinnvoll erweisen, eine Neubildung früherer Forscher in die Datei zu integrieren, wobei dann (falls die Regeln respektiert wurden) der Anfangsbuchstabe einen eindeutigen Rückschluss auf deren Herkunft zulässt.

_

¹³ Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass die Daten heute noch zur Verfügung stehen. Der Verfasser dieses Papiers hatte sie über all die Jahre im Hinblick auf eine mögliche Nachbefragung in regelmässigen Abständen auf neue Datenträger übertragen, z.T. neu organisiert und jeweils in die neueste SPSS-Version portiert. Ohne diese Aktionen wären die Daten heute nicht mehr zugänglich: Die Magnetbänder, auf denen sie zu Beginn der achtziger Jahre gespeichert waren, hatten eine Lebensdauer von ca. 2 bis 5 Jahren; nach Ablauf dieser Frist waren sie nicht mehr lesbar und/oder zerrissen, wenn ein Leseversuch gemacht wurde. Interessant ist vielleicht noch, dass die Daten damals zuerst auf sogenannten "Lochern" im Rechenzentrum der Universität in Lochkarten eingestanzt werden mussten, was bei der Datenfülle eigentliche "Lochkartenberge" ergab. Diese Lochkartenberge dem Computer störungsfrei zu "füttern", war eine sehr anspruchsvolle Aufgabe! (Auch die Lochkarten hatten übrigens eine begrenzte Lebensdauer.) Andere Details, die heute in ihren Implikationen für den Arbeitsaufwand fast nicht mehr vorstellbar sind: SPSS auf dem Grossrechner war damals noch nicht in der Lage, derart grosse Dateien zu verarbeiten, wie es heute jeder PC kann. Für viele Auswertungen mussten die benötigten Daten aus verschiedenen Dateien zuerst in einer verarbeitbaren Arbeitsdatei zusammengestellt werden. Das Lesen von Daten von Magnetbändern bedingte, dass sie vom Operator im Rechenzentrum manuell in die Lesegeräte eingespannt wurden. Und "natürlich" musste jeder Output mit Auswertungsergebnissen im Rechenzentrum der Universität abgeholt werden...

Tabelle 2: Zur Bedeutung des ersten Buchstabens der Variablennamen

| Bezeich: | nung historisch: | Originaldaten | Neubildungen |
|----------|--|---------------|--------------|
| B1 | "Schülerbefragung"/ A&P: "Erstmessung" | S | X |
| B2 | "Lehrerbefragung" (über Schüler) | T | X |
| В3 | "Erste Nachbefragung"/ "Erstes Follow up | U | Y |
| B4 | "Zweite Nachbefragung"/ "Zweites Follow up"□ | V | Z |
| B5 | "Zwischenbefragung"□"A&P" | W | D |
| B6 | "Hauptbefragung"/ "Zweitmessung" | A | Е |
| B7 | "Expertenbefragung" (über die Berufe/Schulen der Jugendlichen | В | F |
| B8 | "Gendre-Befragung" | С | M |
| В9 | "B+F-Befragung" | G | N |

2.) Der Rest des Variablennamens (maximal 7 Zeichen) besteht entweder aus Buchstaben oder/ und aus Zahlen. Bei den Buchstaben handelt es sich um mnemotechnische Kürzel der Variablen. Bei Originaldaten geben die Zahlen in der Regel Aufschluss über die Position einer Variablen im Befragungsinstrumentarium.

Die Umsetzung dieser Regel unterscheidet sich zum Teil danach, ob die Erhebung auf nur einem homogenen Fragebogen, auf einem Fragebogen mit mehreren unterschiedenen Teilen oder auf mehrere Fragebogen beruht. Eine Übersicht über die wichtigsten Varianten gibt Tabelle 3 (nächste Seite). Man muss sich natürlich alle diese Dinge nicht merken. Die Angaben in Tabelle 2 und 3 können aber nützlich sein, um von einem Variablennamen rasch auf die zugrundeliegende Frage in den Erhebungsinstrumenten vorzustossen. Der umgekehrte Weg (von Fragen eines Instruments in die Datei) dürfte aber weitaus der häufigere sein. Dafür sind die Hinweise auf die Variablennamen in den einzelnen Instrumenten gedacht.

3. Schlussbemerkungen

Diese Übersicht über die Erhebungen und Daten hatte zum Ziel, die Entstehung der Datensammlung der Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter" sozusagen geschichtlich zu dokumentieren. Selbstverständlich wird es in künftigen Arbeiten nicht notwendig sein, diese Geschichte nachzuerzählen. Möglicherweise ist aber – je nach Fragestellung – die explizite Berücksichtigung des einen oder anderen historischen Aspekts natwendig und sinnvoll.

Sobald die Erhebung B9 abgeschlossen ist, wird die definitive Stichprobe systematisch zu analysieren sein. Da die Daten aus B1 (n = 2357 bzw. 1706) und aus den späteren Erhebungen alle verfügbar sind, kann dann auch genauer untersucht werden, wie sich die Längsschnittstichprobe nach praktisch beliebigen sozialen und psychologischen Kriterien von der "Grundge-

Tabelle 3: Regeln zur Bildung von Variablennamen (vgl. auch Tabelle 2)

| Varianten: | | Struktur der Variablennamen | | |
|---|--|---|--|--|
| 1.) | homogene Fragebogen (bei Erhebungen mit mehreren Fragebogen) | Erhebung (z.B. "A" für Erhebung B6) Fragebogennummer (z.B. 14) Mnemotechnisches Kürzel (z.B. VAL für Werte) Itemnummer (z.B. 16) "A14VAL07" steht also für das 7. Item des Fragebogens 14 | | |
| | | der Erhebung B6 (Fragen zu Wertvorstellungen) | | |
| 2.) | in Teile gegliederter Fragebogen (bei Erhebungen mit mehreren Fragebogen) | Erhebung (z.B. "S" für Erhebung B1) Fragebogennummer (z.B. 25 für Fragebogen 25) Mnemotechnisches Kürzel für Fragebogenteil (z.B. "TEL" für Fragen nach den Fernsehgewohnheiten) Itemnummer (z.B. 4) | | |
| | | • "S25TEL04" steht also für die 4. Frage nach den Fernsehgewohnheiten im Fragebogen 25 der Erhebung B1 | | |
| | | Umfasst der Fragebogenteil nur eine Frage oder einige wenige Fragen, wird hie und da statt der Itemnummer ein präziseres mnemotechnisches Kürzel gebraucht. Ein Beispiel: | | |
| | | • "S26BOOKS" steht für die Frage nach der Zahl der Bücher, die zuhause stehen (Fragebogen 26 der Erhebung B1) | | |
| 3.) Erhebungen mit nur einem Instrument (Ausnahmen siehe unten) | | 1. Erhebung (z.B. "W" für Erhebung B5) 2. Fragebogenteil ("5" für den 5. Frageblock) 3. mnemotechnisches Kürzel (z.B. ZUF für Zufriedenheit) 4. Itemnummer (z.B. 04 für das 4. Item,) | | |
| | | • "W5ZUF04" steht also für das 4. Item im 5. Fragenblock der Erhebung B5 (Fragen zur Zufriedenheit) | | |
| | | Hier gibt es mehrere Varianten, z.B. die Itemnummer direkt hinter der Nummer des Frageblocks, statt einer Itemnummer ein präziseres mnemotechnisches Kürzel usw. | | |
| Wio | chtigste Ausnahmen von Regel 3: | | | |
| Erhe | ebung B2 (Lehrerbefragung, 1 Fragebogen) | Alle Items dieses Fragebogens tragen das mnemotechnische Kürzel "ECOLE". Sie wurden in fünf Blöcke unterteilt und bei mehreren Items in einem Block durch A, B etc. näher spezifiziert. "TECOLE1B" steht also für das 2. Item des 1. Blocks der Erhebung B2. | | |
| Erhe | ebung B7 (Expertenbefragung und Variablen aus der Literatur) | Die 26 Variablen dieser Erhebung bestehen – abgesehen vom ersten Buchstaben – nur aus mnemotechnischen Kürzeln. Bei- spielsweise steht "BPREST" für die Prestigeeinschätzung ("PREST") des Berufs aus der Expertenbefragung ("B") | | |
| Erhebung B8 (Gendrebefragung, 1 Fragebogen) | | Hier sind die Variablen einfach durchnummeriert, ohne wetere Angabe (V1 etc.). Beispielsweise steht "CV47" für die Variable 47 (V47) der Gendre-Befragung ("C"). | | |
| Variablenneubildungen | | | | |
| | | Hier fehlen in der Regel die Itemangaben. So steht z.B. "X26SES5" für eine 5-stufige Charakterisierung der sozioökonomischen Herkunft ("SES5", bestimmt aufgrund des Ausbildungsniveaus und des Berufs von Vater und Mutter) aus der Erhebung B1 ("X", weil es sich um eine synthetische Variable handelt). "X01VERBR" steht für den Rohwert des Verbaltests ("VERBR") aus der Erhebung B1 ("X"). | | |

samtheit" (B1) unterscheidet (was bei den meisten Untersuchungen nicht möglich ist). Derartige Analysen werden von Barbara Hiestand durchgeführt werden. Ihre Ergebnisse bilden dann eine zentrale Grundlage aller weiteren Arbeiten.

Falls es gelingt, in der Erhebung B9 eine hohe Ausschöpfungsquote zu erreichen, ergibt sich auch weltweit gesehen - eine sehr bemerkenswerte Datenbasis, und zwar in mindestens drei Hinsichten: 1.) Trotz aller Reduktionen ist die Stichprobe als weitgehend repräsentativ für den überwiegenden Anteil der Bevölkerung zu betrachten. Untervertreten sind am ehesten Frauen und Schüler/innen tiefer Schultypen (hier sind die genannten definitiven Stichprobenanalysen abzuwarten). "Untervertreten" heisst aber nicht "nicht vertreten". Diese Gruppen sind ja in der Stichprobe doch mit grösseren Anzahlen vorhanden, d.h. man kann sie und ihren Werdegang analysieren, und die Untervertretung nötigenfalls (z.B. bei Aussagen über die Gesamtgruppe) durch Aufwertung kompensieren. 2.) In jedem Fall einzigartig ist die Fülle der Variablen aus der Jugendzeit. Es ist mir keine andere Langzeitstudie bekannt, in deren Rahmen soviele psychologische Informationen aus dem Zeitraum vom 15. bis zum 19. Altersjahr – und zudem noch Lehrerbeurteilungen - vorliegen (am ehesten noch das Projekt "TALENT", vgl. z.B. Abeles, Steel & Wise, 1980; Austin & Hanisch, 1990). 3.) Auch in Bezug auf die Dauer (15. bis 36. Lebensjahr) dürfte wenig Gleichartiges zu finden sein. All diese Vorteile haben natürlich auch ihre Schattenseiten: Um sich in der Datenfülle nicht zu verlieren, setzt jede anspruchsvollere Analyse ein beträchtliches Mass an theoretischer Vorarbeit voraus!

Zitierte Literatur:

- Austin, J. T. & Hanisch, K. A. (1990). Occupational attainment as a function of abilities and interests: A longitudinal analysis using project TALENT Data. *Journal of Applied Psychology*, 75, 77-86.
- Abeles, R. P., Steel, L. & Wise, L. L. (1980). Patterns and implications of life-course organization: Studies from project TALENT. Baltes, P. B. & Brim, O. G. (Eds.); *Life span development and behavior*, Vol. 3 (307-337). New York: Academic Press.
- Gendre, F. (1987). L'Orientation et le devenir des apprentis: Dix ans des recherches à l'ipaul. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 46, 155-171.
- Gendre, F. & Dupont, J.-B. (1982). *Structure de l'individu et choix professionnel*. Forschungsbericht. Lausanne: Institut de Psychologie appliquée de l'Université de Lausanne.
- Gendre, F., Dupont, J.-B. & Stoll, F. (1982). Vorwort oder Chronik einer Forschung. In F. Gendre & J.-B. Dupont, *Structure de l'individu et choix professionnel* (S. XIV-XX). Forschungsbericht. Lausanne: Institut de Psychologie appliquée de l'Université de Lausanne.
- Häfeli, K. (1983). Die Berufsfindung von Mädchen: Zwischen Familie und Beruf. Bern: Lang.
- Häfeli, K., Frischknecht, E. & Stoll, F. (1981). Schweizer Lehrlinge zwischen Ausbildung und Produktion. Forschungsergebnis einer Lehrlingsuntersuchung. Muri: Cosmos Verlag.
- Häfeli, K., Kraft, U. & Schallberger, U. (Hrsg.). (1988). Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Eine Längsschnittstudie. Bern: Huber.
- Häfeli, K. & Schallberger, U. (1983). Merkmale von Berufen. Eine Befragung von berufskundlichen Experten. *Berufsberatung und Berufsbildung*, 68, 281-292.
- Häfeli, K., Schallberger, U. & Cantieni, R. (1983). *Berufsmerkmale aus der Sicht von Experten: Gütekriterien und Kennwerte*. Berichte aus der Abteilung Angewandte Psychologie, Nr. 20. Zürich: Psychologisches Institut der Universität.
- Kraft, U. (1986). Der lange Arm der Berufsausbildung: Zur Entwicklung von Selbstkonzept und gesellschaftlicher Partizipation bei Lehrlingen. Dissertation. Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft.
- Projektgruppe A&P (1983). *Empirische Analysen zu den Ausbildungs- und Persönlichkeitsmerkmalen im Projekt A&P*. Berichte aus der Abteilung Angewandte Psychologie, Nr. 19. Zürich: Psychologisches Institut der Universität.
- Schallberger, U. (1988). Der Einfluss der Berufsausbildung auf die Persönlichkeitsentwicklung: Die Problemstellung und ihre Umsetzung in eine Untersuchungskonzeption. In K. Häfeli, U. Kraft & U. Schallberger (Hrsg.), *Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Eine Längsschnittstudie* (S. 11-28). Bern: Huber.
- Schallberger, U., Häfeli, K. & Kraft, U. (1984). Zur reziproken Beziehung zwischen Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 4, 197-210.
- Schallberger, U., Häfeli, K. & Kraft, U. (1988). Die Längsschnittstudie. In K. Häfeli, U. Kraft & U. Schallberger (Hrsg.), *Berufsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung*. *Eine Längsschnittstudie* (S. 11-28). Bern: Huber.